

Haßboller zum Rhein und darüber hinaus nach Frankreich, auch um sich mit der Mentalität unserer Geschlecht vertraut zu machen. So kann man wohl behaupten, daß Hindenburg im Westen ebenfalls Weisheit weiß wie im Osten. Und da er sich nicht uninteressant verhalten, daß Hindenburg auch wie wir alle die Klümmung des höchsten Gebietes herbeizieht, aber dieselbe nicht durch neue Opfer erkauft wissen wollte. Nun ist es anders gekommen. Unter diesen Umständen hält er Hindenburg für seine Pflicht, sich an den Boden der Tatsachen zu stellen.

Man vergißt zuweilen, daß Hindenburg nicht nur Reichspräsident, sondern auch Oberbefehlshaber der Reichsarmee und der Reichsmarine ist. Beide Kreise haben es vor ihm mit seinem Titel „Reichsmarschall“ zu bezeugen. Sein reges Interesse für unsere kleine Wehrmacht hat er in diesem Jahr nur selten betätigen können. Das ist bedauerlich, denn die Wehrmacht will ihren Chef möglichst oft sehen und der Einbruch, den Hindenburg wohlwollend, aber streng überwacht auf die Truppe und die Besatzungen der Marine macht, ist sehr nachteilig. Aber Heer und Marine müssen, wie alle Staatsinstitutionen, sparen, große Manöver alten Stils zu Lande und zu See werden nicht mehr abgehalten und auch kleine Übungen fanden in diesem Jahr nur in beschränktem Umfang statt. Das ist natürlich, besonders für einen alten Soldaten, aber auch Hindenburg selbst, daß wir ein Arbeitsjahr gemessen sind, in dem militärische Gespräche keine Rolle mehr spielen darf.

Auf gesellschaftlichem Gebiet gibt es für den Reichspräsidenten sowie mehr Repräsentationspflichten, als ihm lieb und natürlich ist. Abgesehen von den zahlreichen Zusammenkünften mit Reichspräsidenten und Reichspräsidenten, sind auch die Besuche ausländischer Gäste und der großen diplomatischen Corps. Manche Leute möchten gar die amerikanische Übung des „State Dinner“ mit dem Reichspräsidenten einführen, wie im White House in Washington.

Der Gedanke, daß jeder Bürger das Recht haben sollte, seinen Präsidenten die Hand zu schütteln, ist zwar nicht unempfindlich, aber man muß trotzdem hoffen, daß Hindenburg, der dort in seinem hohen Alter erpicht bleiben möchte, denn Repräsentation ist für ihn Dienst, den er bis zum letzten erfüllt. So hat er sich in diesem Jahr, trotz der Nachwehen der Frühjahrsgrüpe, aller Verpflichtungen, die ihm der Wunsch des Königs nach aufzulegen, gewissenhaft unterzogen. Er erweist auch in der diplomatischen Bewusstheit, was eine Ausnahme bedeutet, daß er sich nicht in allen öffentlichen Anlässen persönlich nach den extraterritorialen Sitten der fremden Vertretungen begibt.

Das freundliche Gehen, das in dem alten Familienatze, auf dem sich das Erbprinzip der Hindenburgs befindet, errichtet wurde, sei seiner Festhaltung entgegen. Hoffentlich wird es sich dieses Jahres noch bis ins höchste Alter erfreuen, der im Interesse aller Deutschen ist zu wünschen, daß seine Heberhebung noch lange nicht erfolge! Dem machen wir es einmal recht klar; einen Reichspräsidenten, der so treu wie Hindenburg den Gedanken einer ewigen Tradition mit dem eines von allen erfüllt neuen Aufstieges verbindet, werden wir wieder wählen können. Den gibt es nur einmal.

Hindenburgspende.

Anlaßlich des heutigen Geburtsjahres des Reichspräsidenten schließt die Hindenburgspende wiederum an etwa 2000 bedürftige Kriegsveterane, Kriegerehrwürdige und

Veteranen 425 000 Mark aus. Die Stiftung Hindenburgspende, die der Herr Reichspräsident an den ihm zu seinem 80. Geburtstag dargebrachten Mitteln errichtete, konnte u. a. bisher insgesamt 2 300 000 Mark an notleidende Kriegsveterane überweisen.

Hindenburgs Gruß an das Reichsgericht.

Reichspräsident von Hindenburg hat zum höchsten Richter des Reichsgerichts den folgenden Gruß herausgegeben, der bei dem gefrigen Besuche vom Reichsjustizminister verlesen wurde:

„An dem Tage, an dem das Reichsgericht auf ein fünfzigjähriges Bestehen zurückblickt, gedanke ich mit dem Gefühl des Dankes und der Anerkennung alles dessen, was es für das Vaterland geleistet hat. Das deutsche Recht in seiner Einheit zu wahren und lebendig fortzuentwickeln, ist die große Aufgabe des obersten

Rechtsorgans. Unter diesem Bestreben hat die Tätigkeit des Reichsgerichts allezeit gestanden, in den Jahrzehnten einer ruhigen, gesicherten und Entwicklung wie in den Zeiten der Not und Wirrnisse, die die Reichsorgane vor Aufgaben von nie gekannter Größe und Schwierigkeit gestellt haben.“

Die Wünsche, die ich am heutigen Tage dem Reichsgericht für sein weiteres Wirken darbringe, sind getragen von der Sorge um die Zukunft unseres Volkes. An der Festigung des Staatsgedankens und des Geistes einer wahren Volksgemeinschaft mitzuwirken, ist die Hauptaufgabe des höchsten Gerichtshofes in besonderem Maße berufen. Ihr fällt die große Aufgabe zu, den Glauben an das Recht und das Gefühl innerer Verbundenheit mit der staatlichen Rechtsordnung in unserer Volksseele zu befestigen und nach zu erhalten. Möge es dem Reichsgericht beschiden sein, diese Mission zu erfüllen zum Wohle unseres Vaterlands.“

aus. von Hindenburg.

Wird geräumt oder nicht?

Beunruhigendes Ausweichen der Reichsregierung gegenüber Maginots Räumungsvorbehalten.

Aus Berlin wird gemeldet: Zu dem Echo, das die Rede des französischen Kolonialministers Maginot über die Rheinlandräumung gefunden hat — sie ist so ausgelegt worden, daß die Rheinlandräumung bis zum 30. Juni 1920 von französischer Seite in Frage gestellt worden sei — wird an Berliner ausländische Stelle bemerkt, daß es sich bei den Ausführungen Maginots vor allem um eine innerpolitische Rede handle. Es wird besonders vermerkt, daß Maginot den 30. Juni als den Räumungstermin genannt habe und im Grunde nicht anders behaupten könne, als daß vor Beendigung der Räumung der Doungplan angenommen werden müsse.

Wenn Maginot „im Grunde nichts anderes habe sagen wollen“, dann hätte die Rede durchaus kein Aufsehen erregt. Es ist völlig unverständlich, daß die Berliner „ausländische Stelle“ dem Kern der Ausführungen und der Beunruhigung der deutschen Öffentlichkeit mit vornehmender Erklärung einfach ausweicht. Man erhält dadurch unwillkürlich die Bestätigung, die Reichsregierung wage nicht, eine offizielle Ansicht und Stellungnahme der Pariser Regierung einzuholen, welche sich nicht über die Antwort Frankreichs nicht genau so lautet, wie Maginots Erklärung, nämlich, daß die Rheinlandräumung durchaus nicht nur von der deutschen, sondern auch des Doungplans, sondern von seinem „Funktionieren“ abhängig sei.

Maginot erklärt sich ebenfalls die Frage, denn auch der französische Ministerpräsident Briand hat in jener Ministerkonferenz in Rambouillet bereits erklärt, der Räumungstermin sei nur „technisch“ festgelegt, aber die Räumung sei auch eine politische Frage und als solche werde sie erst in Betracht kommen, wenn nicht der Doungplan angenommen, sondern noch weitere Vorbedingungen, insbesondere „Mobilisierung eines erheblichen Teils der deutschen Reparationsfonds“ erfüllt seien.

Unter diesen Umständen ist die obige Erklärung der Berliner „ausländische Stelle“ völlig ungenügend. Daß das deutsche Volk eindeutig klar erfährt, ob nun eigentlich bindende Räumungsvorbehalte Frankreich vorliegen oder nicht, ist doch das Mindeste, was es verlangen kann. Und es kann doch unmöglich möglich der Regierung sein, das Echo an den Doungplan zu binden, ohne völlig ungenügende Räumungsvorbehalte hin. Also: Arbeit und Wahrheit!

Maginot erklärt sich ebenfalls die Frage, denn auch der französische Ministerpräsident Briand hat in jener Ministerkonferenz in Rambouillet bereits erklärt, der Räumungstermin sei nur „technisch“ festgelegt, aber die Räumung sei auch eine politische Frage und als solche werde sie erst in Betracht kommen, wenn nicht der Doungplan angenommen, sondern noch weitere Vorbedingungen, insbesondere „Mobilisierung eines erheblichen Teils der deutschen Reparationsfonds“ erfüllt seien.

Verhandlungen zwischen dem Vatikan und Sowjetrußland.

Der römische „Lavoro“ verleiht Gerichte über die Aufnahme von Verhandlungen zwischen dem Heiligen Stuhl und der Sowjetunion. In diesem Sinne habe der päpstliche Nuntius in Berlin, Pacelli, beim russischen Botschafter in Berlin bereits eine Reihe von Bedingungen gehabt. Eine Einigung sei zwar noch nicht erfolgt, da Sowjetrußland sich weigere, das katholische Glaubensbekenntnis anzuerkennen, und keine religiösen Einrichtungen zulassen wollte. Andererseits ist Sowjetrußland bereit, eine Reihe von Äußerungen für den katholischen Gottesdienst zur Verfügung zu stellen. Die Mittel für den Gottesdienst und die Besetzung der Geistlichen müßten jedoch von der Glaubensgemeinde getragen werden. Das Blatt will wissen, daß der Heilige Stuhl bereit sei, diese Bedingungen mit kleinen Modifikationen anzunehmen, um den Katholikeneifer in Rußland ein Ende zu machen.

Englisch-russische Einigung.

Der englische Außenminister Henderson erklärte gestern über die englisch-russischen Beziehungen: Wir haben ein vollkommenes Einverständnis, auf Grund dessen wir nach Gründung der Parlamentssession am den Austausch von Botschaftern erwägen werden. Ich wage es, zu glauben, daß das schließliche Ergebnis der ganzen Angelegenheit sein wird, daß die Beziehungen zwischen diesen beiden großen Völkern an einer betrieblichen und nach meiner Ansicht dauernden Grundlage hergestellt werden.

Ein Tabakmonopol?

Die Berliner Kommunistische „Rote Fahne“ behauptet, daß gegenwärtig in Reichsfinanzministerium Überlegungen mit dem Reichsfinanzministerium über ein Tabakmonopol geführt würden. Reichsmann habe vor zwei Wochen dem Reich ein Angebot über ein solches Monopol gemacht, das durch den amerikanischen Bankierskonglomerat „E. & S.“, der Vertreter der Reichsmann, finanziert werden soll.

Von ähnlicher Stelle wird auf Anfrage hierin mitgeteilt, daß diese Angaben erdichtet seien. Weder mit Reichsmann noch mit Speyer hätten irgendwelche Verhandlungen stattgefunden. In Wirklichkeit sei lediglich im Zusammenhang mit dem großen Problem der Reform der Reichsfinanz aus der Frage eines Tabakmonopols gepöbelt worden, wie auch andere Einzelfragen, die unter das Gebiet der Finanzreform fallen. Es handele sich dabei vorläufig aber um rein theoretische Erwägungen der zuständigen Behörden, ohne daß die Probleme bereits irgendeine greifbare Gestalt angenommen hätten.

Es ganz ähnlich wie in der Frage des Streckholzwaldes: Die Regierung gibt zu, daß die Monopole erzwungen werden und freies und nicht ausbrüchlich ab, daß an Auslandskapitalherziehung gedacht wird, sondern der Vertreter lediglich die Einzelheiten.

Professor Cassel gegen die Internationale Bant.

Der bekannte schweizerische Finanzmann Professor Cassel scheidet sich in Amsterdam „Telegraph“ auf der Reparationsbants Stellung, der er jedoch Notwendigkeit abspricht. Schon ihre Möglichkeit, eventuelle Schwierigkeiten, die sich bei der Ausführung der deutschen Reparationszahlungen ergeben könnten, behaupten, ist fraglich. Die deutsche Fortschrittler, an den Stand der deutsche Zahlungsfähigkeit nicht übersehen und wenn die Gläubiger Deutschlands in ihrer Gabelspitze genügend Verlässlichkeit zeigen, sei von selbst eine glatte Abwicklung gesichert, wobei eventuelle Schwierigkeiten keine große Bedeutung hätten. Wenn man aber von Deutschland mehr verlange, als es zahlen könne, dann würden die Schwierigkeiten nicht nur unauflöslich, sondern dauernder Natur sein und könnten dann auch von der internationalen Bant nicht überbrückt werden.

Die Idee, daß die Internationale Bant nicht sei, um eine engere Zusammenarbeit der Notenbanken in allen Bereichen, habe in Wirklichkeit keine Grundlage. Die Währungsstabilität bleibe nach wie vor Aufgabe der nationalen Bankinstitutionen. Eine künstliche Interaktion durch Kredite der internationalen Bant könnte nur verheerlich sein. Es sei notwendig, darauf hinzuweisen, daß die Notenbanken der verschiedenen Länder auch weiterhin die volle Verantwortung für die Entwicklung der Währungsfragen tragen.

Wie aus Moskau gemeldet wird, hat der Rat der Volkswirtschaftler beschlossen, in familiären Abteilungen und in allen Bereichen des Rates am 1. Oktober zur unmittelbaren fünfjährigen Arbeitswoche überzugehen.

Aus Montreal (Kanada) wird berichtet, daß die kanadischen Unternehmer mit einer Reihe erster Umstände abgeschlossen haben. Insgesamt sind 13 Klagen während der Monate abgelehnt und 17 Personen sind dadurch getötet worden.

Der erste Film. Im Kopf Weltweit Berlin führt ein Szenario, das die Welt in einen Augenblick vor dem durch Verbrennung einer reinen Selenium-Entladung das Äußerste langer unendlicher Filme eine irgendeine faszinierende Welt ist. Das Verfahren dürfte für Filme von wissenschaftlicher Art eine Bedeutung erlangen. Rate.

Ein neuer Nationalpark in Amerika. Der „Devils Garden“ und „Windom“, zwei Gebiete in Grand County, sind von dem Präsidenten der Vereinigten Staaten zum Nationalpark erklärt worden. Die gebirgigen Gebiete haben eine Ausdehnung von 757 bzw. 1000 Hektar. Sie beinhalten riesige Wälder, Naturdenkmäler, Felsen, Bäume, Gipfel usw. in der durch Winderosion ausgeprägten Sandsteinformation, die als Natur-Denkmal erhalten werden müssen.

Der Verlust im arabischen Heere. Der englische Archäologe, Prof. Fleury, hat die Ruinen von Gedi, der verlassenen Stadt im Urmund, die 80 Kilometer von Mombasa in der englischen Kolonie Kenia gelegen ist, eingehend untersucht. Eine zweite Expedition, die im nächsten Jahre vorbestimmt ist, soll Ausgrabungen der im Urmund verlassenen Stadt vornehmen. Prof. Fleury fand eine Anzahl Nischen und Grabdenkmäler mit arabischen Inschriften. Er glaubt, nachweisen zu können, daß die Stadt (Sech) zwischen 1000 und 1200 n. Chr. auf eine Bevölkerung von etwa 25000 Jahren zurückzuführen kann.

Reform des pharmazeutischen Studiums. Der in diesen Tagen in Heidelberg abgehaltene Apothekerversammlung beschloß sich u. a. eine eingehende Untersuchung der pharmazeutischen Studienbedingungen. Die Zahl der Semester soll von 4 auf 6 erhöht werden. Nach Möglichkeit soll die einjährige Präparatur in zwei oder drei Semestern abgelehnt werden, während die abschließende Vorlesung der Studienzeit ein einjähriges Praktikum vorzuschreiben.

Mein erster Raketenflug.

Von Fritz von Drefl.

Ich soll Ihnen also von meinen Gefühlen und Entwürfen sprechen sechs Minuten nach meinem Vize, wo ich jetzt faule das Glück begreifen kann, das mir widerfahren ist. Sie haben recht, auch meine Raketenfahrt auf der Venus war dreimalig, aber immerhin, ich hatte vier Räder unter mir, da hängt man nicht so gutturalen zwischen Himmel und Erde. Gefallen, ich fliege seit einem Jahr und habe glücklich trainiert, aber das sind noch Unterjäger. Einen Motor, den kennt heute jedes Kind, aber Raketen...? Sie wollen also wissen, wie alles geschah? Das Problem war, ein Flugzeug in die Luft zu schießen, ohne Fahrgehilfe und ohne Motor, frei von einer Schiene weg, und dieses Flugzeug mittels Raketen vorwärts zu treiben. Jetzt klingt das alles sehr einfach und doch haben wir zwei Jahre lang an dem Problem des Raketenfluges herumstudiert und auch in der Höhe einige Versuche mit Modellen und mit der Schärferen Ende gemacht. Aber das rein Technische interessiert Sie ja weniger, Sie wollen von meinen „Gefühlen“ wissen und denken es sich schrecklich interessant, zu hören, was ein armer Delinquent denkt, sechs Sekunden bevor er in die Gewalt geschossen wird.

Ich habe nicht mehr Zeit als jeder andere. Ich bereite mit immer mehr Geduld das Gefühl, ein ungewohntes Fahrzeug kennen zu müssen. Ich muß mit einem Ding „warm“ werden, mich Zutrauen gewinnen und erst wenn ich mich überlassen, muß ich sorgfältig Vorbereitung mir lassen, daß alles in Ordnung ist, dann gibt es für mich kein Zögern und keine Bedenken mehr.

So habe ich die letzte Stunde vor dem Start die Startbahn noch einmal gründlich nachgesehen und das Flugzeug in allen Einzelheiten kontrolliert. Die Raketen sind nun und die Schiffe und zuletzt das Raketenorgan. Jede einzelne Rakete und jeden einzelnen Propeller

habe ich auf das genaueste abgeprüft. Das ist das wichtigste von allem.

Jetzt ist alles abgeleitet, die Raketen sind fertig, die ich berühren — und ein lauterer Organströmer werde fertig.

Endlich gebe ich Befehl, die Maschine auf die Startbahn zu legen. Ich flattere auf meinen eigenen Sieg und stelle die Instrumente an. Ich lasse mich anspannen, schreie die Motoren zurück und lege den Hebel zurück. Jetzt habe ich Strom in der Leitung, es kann losgehen. Sander läuft zu mir her und schüttelt mir nichtmal die Hand. Wir haben immer io gut miteinander gearbeitet. Ich sehe ihm an, er macht sich Sorgen um mich. Es wird schon gut gehen, sage ich, es ist eine große Sache, für die wir kämpfen...

Jetzt habe ich doch so etwas wie Herzflößen. Es ist wenig fernschick. Ich muß mitten in den Dunkeln fliegen. Ich ahne noch ein wenig, was für eine ungeheure Spannung, die mich befiel.

Ich halte den Atem an und gebe die Hand. Ein gewaltiger Druck preßt mich nach hinten. Ich fühle, wie die Maschine losrückt und sich aufbauen will. Ich spüre im Rücken der heulenden Wabung, wie Pumpen und Räder unter dem ungewohnten Anbruch brechen wollen. Ein kurzer Schlag, und die Maschine schießt frei in die Luft. Der beängstigende Druck läßt nach. Ich kann wieder atmen. Ich bin wieder Herr meiner selbst. Ich atme und nehme die Wabung scharf hoch, sie fliegt wie von Meilenkräften befreit. In der großen Geschwindigkeit höre ich kein Geräusch, nur ein fernes gleichmäßiges Brummen. Die Landschaft rückt unter mir durch, es ist wunderbar, io zu fliegen, von nichts anderem getrieben als Feuerkraft, die mit 8000 Kilometer Geschwindigkeit den Dämon entführen. Wann werden wir die volle Leistung dieser Götter auskosten können, wenn werden wir in fünf Stunden die Erde umfliegen? Ich weiß, diese Zeit kommt, und ich sehe wie eine Wille den

Wetterverderber der Zukunft, der alle Wälder der Erde in einem einzigen zusammenfressen will. So rückt ich dahin, wie im Traum, ohne Gefühl für Raum oder Zeit. Die Maschine fliegt laut von selbst. Ich brauche die Steuer kaum zu berühren. Ich fühle nur das grenzenlose bezaubernde Glück dieses ersten Fluges.

Wichtig — auf die Stunde genau mit meiner Uhr — verläuft jedes Geräusch. Die rauhe Wirklichkeit rauscht, die Kräfte der Raketen erlösen, ich muß zur Erde zurück. Ich drücke die Maschine zum hellen Geflügel. Noch nie sah ich mir selber und Raketen so erhaben und schön. Ich habe einen Platz zur Hand. Eine Baumreihe vor mir überbringe ich mit einer kleinen Reflektorate, komme in Sicht mit hundertfünftausend an den Boden, lege an, rufe ich mit der Schere in die Höhe. Ich sehe die Erde und Boden und... siehe still. Die merkwürdige ist jetzt das Gefühl, zu stehen, ganz still, ganz unbeweglich zu stehen. Ich drücke mich ganz genommen in meinem Sitz zusammen und möchte am liebsten heranzukommen wie ein Kind. Ich es die elementare Freude, zu leben über das Glückserlebnis des Erfolges oder... die Gefahr, daß alles vorbei ist? So fliehe ich eine ganze Welt. Dann komme ich paar Werte herbei, fliehe um die Maschine herum, entdecke mich und zerren mich heraus wie ein Wundfall.

So mein Motor wäre, wollten sie wissen! Als ich sagte, ich sei mit Raketen geflogen, glaubten sie ernstlich, ich wolle sie zum besten halten.

Mit dem Kaiser zum Nordpol. Der bekannte englische Archäologe, Richard Burton, der zuerst in einem großen Expeditionen arbeitet, beschäftigt, eine Nordpolfahrt zu unternehmen, um in ungeklärter Weise das Weltwollen zu können. Ein Handelsflieger wird die Komponenten der Fahrt führen, das u. a. an einer Wale sei bekannt auf einer Fahrt in die Polarregionen beherbergen wird.

Strafverfegung wegen Grabschändung.

Ernt. Die Reichsjustizministerin hat in Ernt zurzeit die Grabschändung des Herrn Ernt... Strafbefehl... Strafbefehl...

Diemig. (Kundgebung gegen den Vandalismus.) Zu einer massiven Kundgebung gegen den Vandalismus... Kundgebung...

Gutenberg. (Wiedereröffnung.) Nachdem unsere Pfarrkirche durch den Tod des Herrn Pastor... Wiedereröffnung...

Überbrückung am See. (Neuer Konrektor.) Die Stelle des in Ruhestand tretenden Konrektors Ernst... Überbrückung...

Bründel. (Der Dampfpflug in rauen-der.) Am Sonnabend, dem 28. September... Bründel...

Sandersdorf. (Ueberfüllte.) (Kohlen- und Holz-)lager... Sandersdorf...

daß er diese Frau ebenso bewunderte wie er sie liebte. Er hatte sich bis jetzt nicht allzuviel aus einer Frau gemacht, er hatte sich verliebt, hatte herrliche Tage und Wochen mit Frauen ver- lebt, aber daß er eine Frau bewundert hatte, das war noch nicht vorgekommen.

Aber Elinor hatte ihn einfach dazu ge- zogen. Sie ging ihren Weg, ganz gleich- gültig, was die Leute von ihr sagten, und viele Leute hatten Schickes von ihr, er er- innerte bloß an die Szene im Klub, als er Percu Walker hart gekränkt, weil er höhnische Bemerkungen über Elinor gemacht hatte.

Aber damals war es ihm noch nicht so klar gewesen, ob er nicht gerade das Selbst- weidliche an dieser Frau liebte, die Art, wie sie mit einem einzigen Satz von ihm die- genommen hatte, furchend und herrlich. Ein- mal hatte er noch nicht gewußt, daß in dieser Frau ein eigener Wille steckte, ihre Pflicht zu erfüllen, ganz gleichgültig, unter welchen Ver- hältnissen.

Nur hatte er geträumt, als Elinor sich in seinem Office gefant an die Maschine gesetzt und dann gemeint hatte: „Nicht wird ge- arbeitet.“ Ganz groß hatte sie ihn angefaßt, als er mit einem Scherz darüber hinweg- gehen wollte.

Autoflicker leuchten aus dem Fluß.

Mit dem Auto in die Anstruf.

Benennung. In Ergänzung unseres Ver- richts aus Nebra ist noch mitzuteilen: Als der Landwirt Otto Rindfleisch von hier sich am Sonntag, abends gegen 1 Uhr, vom Gasthaus in seine Wohnung begeben wollte, bemerkte er in der Anstruf zwei helle Lichter. Er ging ans Ufer und stellte fest, daß es sich um ein Auto handelte, das in die Anstruf ge- fahren war. Er wollte sofort einen Be- scheinigen und alarmierte dann die freiwillige Feuerwehr, die nach einigen Minuten an der Unfallstelle eintraf. Mit einem Kahn fuhr man an die Stelle, wo die Lichter aufleuchteten. Das Auto selbst fand vollkommen unter Wasser, nur durch die nicht sofort ausgegangenen Lampen wurde der Vorfall bemerkt.

Die Feuerwehrleute schnitten das Ver- deck des Wagens auf, um Einblick in das Innere zu bekommen. Dabei fand man den alleinigen Insassen, noch kampftot das Steuerrad in den Händen haltend, tot war.

Mittels Kette konnte das Auto nach etwa 1 1/2 Stunden aus dem Fluß befreit werden. Ein Kraftwagen, der zufällig des Weges kam, mußte angehalten werden, um die Unfallstelle mit seinen Scheinwerfern zu beleuchten. Die angeordneten Wiederbelebungsbemühungen waren erfolglos. Es handelt sich um den in den fünf- jährigen Jahren lebenden Rittergutsbesitzer Vor- schen aus Gohnditz, der seine Frau zu seiner Tochter in Walkhausen (bei Franzenhausen) ge- bracht hatte, und sich jetzt auf der Heimfahrt befand.

Wie das Auto in die Anstruf fahren konnte, ist noch ein Rätsel. Die Steuerung ist nicht defekt. Ebenso kam der Wagen nicht zu schnell

feinen Fall vorzukommen, daß die Passagiere auf dem Führerfuß erhalten, dem Führer die Ver- wegnungsfreiheit nehmen und dadurch das Leben der Mitfahrer gefährden.

Eine Lokomotive fährt in eine Arbeitertolonnen.

Gröbers. Auf dem hiesigen Bahnhof er- eignete sich ein Unglücksfall. Eine Güterzugs- lokomotive fuhr in eine Arbeitertolonnen der Siemens-Werke. Ein Arbeiter sprang von der fahrenden Lokomotive ab und fiel auf die Maschine, bekam noch einen Stoß und landete zur Erde. Mit Verletzungen blieb er liegen. Einem anderen wurde das Auge schwer beschädigt und der Zeigefinger abgetrennt, außerdem erlitt er noch rere Verletzungen. Er wurde dem Krankenhaus Halle zugewiesen. Die Schwin- drone ist noch nicht geklärt.

Von einem Pferde der Daumen abgebeissen.

Höllingen. Hier nachts der 12. März. Schäfer Fritz B., ein Pferd eines Hülfsinspektors Ge- schäfts, das vor dem erstenmalen Hause des In- ständ. Das Pferd verlor seine Nadel, son- dern schnappte zu und bis dem Jungen den Daumen der rechten Hand ab.

Die Niederschläge im September.

Hilfshofe. Es wurden an fünf Regentagen Niederschläge mit mindestens 0,1 Millimeter

vielleicht rief sie nach ihm und er stand hier oben, nachts!

Die Menge hatte ihn gegen das Gitter ge- drängt, das die Treppe zur Station um- säumte. Mit einem Schwung setzte sein sport- geübter Körper über die Barriere.

„Halt“, schrie der Polizist, der oben Wa- che hielt, „Halt, halt!“

Aber George kümmerte sich nicht um den Ruf. Er lief die Treppe herunter, aber als er den Boden des Hofes entgangen war, ver- langsamte er seinen Schritt und trat ruhig und selbstverständlich in die Halle ein.

Hier unten kümmerte sich keiner um ihn. Hier herrschte eine überhöfliche Zucht- geistigkeit, die sich in der Haltung der Sanitätspersonal- stoffe vorbildete. Polizeioffiziere haben ihre Befehle. Die Kommanden der Subwan waren nicht ungeliebt, aber immer wieder hörte man dieselbe Antwort:

„Wir wissen nichts Genaues, wir wissen nur, daß es zwischen dem 17. und 18. Kilometer brennt.“

„Warum schicken Sie keine Hilfszüge?“

„Die Züge sind von den einfahrenden Zügen blockiert, wir müssen die Wagen erst nach und nach herausziehen, wir müssen auf- passen, daß kein Zusammenstoß kommt!“

„Tote?“

„Es ist nichts Gemeldet, wir halten es auch nicht für wahrscheinlich, aber immerhin werden drei Züge in der gefährdeten Zone. Wenn die Menschen nur Ruhe bewahren!“

Trennung auf einem Treppenhof hochten Milimeter und furbelten. Der Himmel wollte wissen, wie die dahingekommen waren, aber sie drehten unerschütterlich an ihrer Stelle.

George hatte sich eine Kolonne von Sanität- sfern angeschickelt, die mit Tragbahnen und Sauerstoffzylindern ausgerüstet in den Tunnel marschierten. „Es ist eine weite

gefahren sein, denn man konnte feststellen, daß das Auto, das ein Vierganggetriebe hat, im dritten Gang gefahren worden ist. Das Auto selbst wurde nicht bedeutend beschädigt. Welche Umstände bei dem Unglück mitwirkten, muß erst die genaue Untersuchung ergeben.

Zwei Tote bei einem Motorradunfall.

Gotha. Der Landwirt Thilo Zahn aus Friedenthal, der mit seinem ebenfalls aus Friedenthal stammenden Freunde, Oswald Klod, auf dem Motorrad fuhr, verlor beim Schneiden einer Kurve an der Oberstraße Landstraße die Gewalt über sein Rad und raste gegen einen Baum. Zahn wurde auf der Stelle getötet. Klod, der durch den heftigen Anprall ein ganzes Stück weiter- gefahren wurde, erlitt schwere Verletzungen, daß er im Krankenhaus verstarb. Das Motorrad wurde vollständig zerstört.

Sandersdorf. (Motorradunfall.)

Am Sonntag, 21. September, gegen Mittag der Charlise Sandersdorf-Bitterfeld ein Un- glücksfall. Der Motorradfahrer Steinweg wollte zur Hochzeit seines Bruders nach Bitterfeld fahren, auf dem Seinsweg nahm er seinen kleinen Stiefbruder Hans Feinze, 9 Jahre alt, mit. Unterwegs kürzten beide, wobei der kleine H., einen schweren Schädelbruch erlitt, während der ältere Stiefbruder mit leichten Verletzungen davon kam. Nachdem der kleine ärztliche Hilfe erbeten hatte, wurde er nach Halle ins Kranken- haus überführt.

Petersoda. (Zwei Vorfahrtwagen zusammengefahren.) In der Nähe der Grube Ludwig wurden am Sonnabend auf der Berliner Chaussee zwei Vorfahrtwagen mit voller Fahrt aufeinandergefahren. Die Fahrzeuge sind nicht zu Schaden gekommen, dagegen ist der Sachschaden bedeutend.

Höhe gemessen. Die Gesamtniederlagsmenge im Monat betrug 39,1 Millimeter, gegen 22,8 Millimeter im Vorjahre. Die größte Höhe innerhalb 24 Stunden, 2,5 Millimeter, wurde am 6. September, morgens 7 Uhr, festgestellt. Die Niederschläge am 5. September waren von einem starken Gewitter begleitet.

Kindesmord in Jeknitz.

Wie der Täter das Verbrechen darstellte.

Jeknitz. In den Nachmittagsstunden des Freitag wurde — wie bereits berichtet — in Oberdorfau der Gelegenheitsarbeiter — ein- jähriger Knabe Paul Alfred Friedrich Ge- wald ermordet, der vor Abend in Jeknitz die kleine Madalena Walsche im Schuppen des dortigen Gasthofes ertränkt hatte. Bei seiner Vernehmung schilderte er den Ver- gang und wie es zu dem Mord gekommen ist. Danach hat er erklärt, die Tochter des ihm ver- löblichen Nitterarbeiters Walsche in jenen Schuppen gelockt und dort auf ihr un- glückliche Handlungen vorgenommen. Zu einem vollständigen Mordanschlag verbrochen war es aber nicht gekommen, wie die gerichtliche Erfor- tung der Leiche ausrag. Er mit dem Mord ge- lacht haben, daß es den Eltern nichts davon erzählt, habe aber seine Antwort erhalten. Aus Furcht vor Strafe habe er dann das Kind mit den Händen gewürgt und dann unter Ver- wendung eines vorliegenden Striches er- drocks. Nach der Tat hat Gewald erst noch die Leiche gefesselt und später im Gasthof, wo er beschuldigt war, weitergebracht. Von Neu- weand, wollte er den Vater der Walsche auf- finden, trau ihm aber nicht. Dann sei er in Richtung Ramens geflüchtet.

Strecke, ungefähr fünfzehn Kilometer bis zur nächsten Station!“

Auf einem Nebengleise stand ein Rettungszug und ließ ein Glockensignal ertönen. Die Schienenarbeiter des Zuges schritten in eine Reihe von Qualm, der träge heranog.

George drückte ein nasses Taschentuch an den Mund. Der beizende Rauch ließ die Augen tränen, aber hier war er noch nicht lo- sichtig, denn die Ventilatoren pumpten neue Luft in den Schacht.

Je weiter, man kam, desto schwieriger war das Atmen. Die Luft schien die ersten Schritte der feldgehenden Blase. Sie waren die ganze Strecke zu Fuß gelaufen, und waren betriebe vollkommen erschöpft.

Die Gefährten waren rauchgeschwärt, munde bluteten aus kleinen Schmittdunden, aber irgendwas Ernstliches war nicht passiert.

Es waren in der Hauptsache junge kräftige Burgen, denen die Strapaze des langen Weges nicht so viel ausgemacht hatte; sie waren als erste fortgerückt, ohne sich um die anderen zu kümmern.

Aber sie konnten auch nichts ausagen, was gefahren war. Sie hatten eben nichts weiter gemerkt, als das Verlöschen des Lichtes und dann hatte die Finsternis vor dem Qualm begonnen.

„Bremen die Wagens?“

„Nein, wir haben überhaupt keine Flamme gesehen, aber vielleicht war noch ein Zug vor uns. Wir wissen nichts.“

George hatte vorwärts. Unausgesprochen rief er Elinors Namen. Das Pfafel fiel ihm ein: „Wo ist Elinor? 100 000 Dollar für Elinor!“

„Ach, Elinor, 100 000 Dollar! Er hätte sein ganzes Vermögen hergegeben, wenn er gewußt hätte, wo Elinor jetzt war.“

Die Messe als Arbeitgeber.

Leipzig. Nach den Feststellungen des Kreis- statistischen Amtes ist die Zahl der zur Herbst- messe durch die Messe beschäftigten Personen größer als im vergangenen Jahre gewesen. Es wur- den 1470 männliche und 600 weibliche Personen durch das vorhandene Personal hinaus be- schäftigt.

Brandorf. (Ein arges Mißgeschick) passierte einem Leipziger Fischer, das sich mit seinen Waren auf der Fahrt nach Magde- burg befand, auf dem Fluß bei Schafleben, kurz hinter der Grube Mühle. Die hinteren Wagen- fächer öffnete sich und heraus purzelte eine schwere Kiste, die natürlich durch den schweren Sturz auf das Wasser in Trümmer ging und ihren Inhalt an Schokolade, Pralinen, Bonbons und dergleichen auf die Straße streute. Der Fischer mußte als wieder zusammenfassen, zu- fällig des Weges kommende Passanten unter- stützten ihn hierbei eifrig, insbesondere die Damen. Nachdem alles wieder verpackt war, mußte der Fischer zurück nach Leipzig fahren, denn die Schokoladen waren zum großen Teil nicht mehr ablieferungsfähig.

Schraplau. (Schühnerverein, Schweiß- lehrband.) Der Schühnerklub, Schraplau hielt am Sonntag sein Jubiläum ab. Es waren wertvolle Geschenke zum Austausch. — Auf der Bahnstrecke zwischen Schraplau und Duerftart wurden mehrere Bahnhöfe auf noch nicht auf- gefüllte Weise in Brand.

Metin. (Die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiter-Partei) teilt zu dem Bericht vom 3. dieses Monats betreffend die befristete Meitin mit, daß eine Ortsgruppe der NSDAP nicht besteht. Die Nationalsozialistische Partei entwerfe eine eigene Liste auf, die sie beteiligen sich an den Kommunalwahlen nicht.

Erdeborn. (Bei dem häufigsten We- ter ist die Kartoffelernte richtig vorwärts zu- schritten. Zur noch meiste verbleibende Me- re, der Ertrag bleibt hinter dem anderen Jahre weit zurück. Der Ausfall ist begründet in der großen Trockenheit, das beweist der reich- liche Anflug von fleckigen Kartoffeln.)

Koßitz. (In der Kriegervereins- versammlung) hielt Kamerad Albrecht die er- wartete erschienenen Kameraden herzlich wil- kommen. Er erläuterte Bericht über den Herbst- abgeordnet in Gräbenhainchen. Von 67 Vereinen, die dem Kreis angehöhlen sind, waren 61 Vereine erschienen. Am 2. Oktober findet in Koßitz die Geburtsstagsfeier unseres Reichs- präsidenten statt, deren Besuch warm empfohlen wurde. Sobald die Bedingungen über das Klein- teilberichter, eingegangen sind, soll mit der Er- richtung eines Gedenkaltars in dem Weissen Grundbühnen begonnen werden. Allgemeine Ent- richtung erhob sich die Liniengefesselte Ge- meindevertretung den Platz zur Errichtung eines Ehrenmals für die Gefallenen im Weltkrieg ver- weigert hatte. Der Kriegerverein will die Ge- meindevertretung um Genehmigung eruchen, die im nächsten Zustande befindlichen Denkmäler (Bismarck- und Kriegerdenkmal) selbst unter- halten zu dürfen.

Nelken a S. (Preisjudenmet- teln.) Die hier am „Witten Busch“ ausge- tragenen Preisjudenmetteln reinigen die ein- stigen Schulen Nelken, Gönzblitz und die angrenzenden Schulen Strens, Klaunder und Friedeburg. Erste Preise erhielten: Kurt Hol- tum (Friedeburg), Elli Kadel (Nelken), Erich Kadel (Nelken), Willi Weidert (Friedeburg), Fritz Haase (Nelken). Zweite Preise erhielten aus Nelken: Bernhard Soale und Jlle Müller; aus Friedeburg: Reinhold Gensow und Ben Hennig. Dritte Preise aus Nelken: Albert Eißel, aus Friedeburg: Da Eimann und Gerhard Hoffe; aus Gönzblitz: Martha Göge. Vierte Preise aus Nelken: Hulda Schroeder, Anna Gelbte und Otto Kahlhauer; aus Friedeburg: Hermann Kules und Hilde Schlipf; aus Gönzblitz: Gustav Korte. Fünfte Preise aus Friedeburg: Rudi Dähne und Jlle Schöps; aus Gönzblitz: Fritz Köpfig.

Der Rauch kroch wie ein unheimliches Tier vorwärts. Er leckte an den Wänden entlang und kroch in die Verlöcher herein, aber weil die Ventilatoren immerfort neue Luft in die Schächte pumpten, wurde der Rauch langsam dünner.

Immer mehr Leute kamen jetzt aus dem Rauch. Sie waren erschöpft und schleppen sich nur mühsam vorwärts. Ein Mann trug eine Frau wie ein Kind im Arm, denn sie war von dem Rauch ohnmächtig geworden.

Elinor tappte noch immer mechanisch vorwärts. Der Rauch hatte sich wie ein eisernes Band um ihren Schadel gelegt und schmürte ihr langsam die Achse aufzuziehen.

Sie hatte nicht die mindeste Angst. Sie war selbst erkannt darüber, sie dachte nur immerfort: wie schade, nun war alles umsonst. Manchmal hatte sie das Gefühl, sie müßte sich einfach hineinlegen und abwarten, was käme, aber dann, trübte sie der Rauch wieder vorwärts, und die Beine gingen ganz mechanisch ihren Weg.

Die Frau mit dem Kind hatte sich noch immer an Elinor geklemmt und ließ sich mitziehen. Aber das Vornärtskommen wurde immer mühsamer.

Elinor sah die Zähne zusammen. Sie wollte nicht fliehen werden, sie hatte schon manche anstrengende Tour in ihrem Leben gemacht, sie erinnerte sich an einen Schneesturm, der sie einmal in den Bergen überfallen hatte, als sie eine, Ausflugs machte; auch damals hatte sie nur ihre unbedingte Energie gerettet.

Aber jetzt fühlte sie langsam, wie sie er- mattete. Köpfig hörte sie irgendwo ein Glockensignal und zwei große gelbe Lichter schoben sich aus dem Nebelmeer.

Ein Rettungszug. (Fortsetzung folgt.)



Mittwoch, den 2. Oktober 1929.

Fußball am nächsten Sonntag.

Die Begegnungen des nächsten Speltages bereiten wieder eine fülle Interesse in sich. An erster Stelle rangiert das Treffen der beiden Spitzenführer in Halle. Merleburgs Mannschaften stehen in wichtigen Positionsgeschehen, die für ein endliches Vorantreten von größter Tragweite sind. In gleichem Ansehen steht auch der Kampf in Ammendorf. Nachfolgend die Sparrungen:

I. Klasse:

- 99 - Favorit,
- 98 - VfR
- Ammendorf - Kayna,
- Sportfreunde - Borussia,
- Wader

II. Klasse:

- Eintracht - Remart,
- Gießhüchlein - Sportfrüder,
- Reideburg - Müßeln,
- Nietleben - Müßeln.

Schiedsrichter bleiben hier demnach Freunden und Schulfreunden.

Fußball der unteren Klasse.

Sporting-Müßeln I. - Gießhüchlein

SS. I. 4.0 (2:0).

Mit einem glatten Siege konnte Müßeln seinen zweiten Tabellenplatz festlegen. Die Gäste traten anfangs ein scharfes Tempo vor und drängten hart, um zu einem Erfolge zu kommen. Müßeln's Internationals klärte sich, während der Sturm recht zerfahren spielte. Allmählich wurden jedoch die Angriffe angestrichelter. In der 32. Minute kam der Niederschlag zum Schluß, der Ball wurde vom Torwart abgewehrt, jedoch vom aufspringenden Mittelstürmer eingeschlagen. Weiter wogt der Kampf hin und her, und erst eine Minute vor Halbzeit wiederholte sich ein ähnliches Schauspiel. Nach der Pause lag Müßeln hart im Angriff, Gießhüchlein wurde völlig zurückgedrängt und kam nur noch zu einzelnen Vorstößen. In der 4. Minute prallt ein Bombenschuß von der Reite zurück, doch bereits in der nächsten Minute erzielt der Halbtrottel im Anschluß an eine Ecke den dritten Treffer. Ein was später rettet wieder die Reite, und mancher Schuß verfehlt das Ziel. Nach schönem Durchspiel erzielt der Halbtrottel in der 20. Minute das vierte Tor. Weiter hält die Überlegenheit der Gäste an, und erst in den letzten zehn Minuten taift sich Gießhüchlein nochmals zu. Immerhin, um wenigstens das Erntebrot zu erzielen, doch die Internationals war auf dem Posten. Schiedsrichter Jankartas war einmündig.

Handball D.T.

Nüssen verliert in Weihenfels 1:3 (0:0).

Ein hochklassiges Spiel lieferten sich am Sonntag zu S. N. Nüssen und M. T. Weihenfels. Beide Mannschaften waren bemüht, den zahlreich erschienenen Zuschauern ein großes Spiel vorzuführen. Es war denn auch ein würdevolles Spiel, das immer in erlaubten Grenzen blieb, ein Kampf gleichwertiger Mannschaften. Aber - ebenso konnte das Ergebnis umgekehrt lauten. In der ersten Hälfte gab es lange Minuten für Weihenfels, doch der gute Torwart hielt alles. Weihenfels beschränkte sich in der ersten halben Stunde mehr auf Durchspiele. Nüssen kombinierte gut, doch ohne Erfolg. In der zweiten Hälfte kam das Verhängnis. Weihenfels drängte die Nüssener zurück. Der Torwart mußte mehrere Bälle wehrt. Nüssen kam aber wieder an, der Sturm kombinierte zum Tor und unter starkem Beifall ging der Ball in das Netz. Nun aber drängte Weihenfels. Nüssen blieb noch tonangebend. Bis ein schneller Durchbruch der Gäste über den Ausgetsch brachte. Nun ging Weihenfels aus sich heraus. Ein Nüssener verwechselte den Schiedsrichter mit einem Spieler, Weihenfels erfaßt die Situation, und das zweite Tor sah. Die Nüssener Mannschaft wurde nun etwas gereizter, und M. T. Weihenfels mußte mehrere Bälle wehrt. Nüssen kam aber wieder an, der Sturm kombinierte zum Tor und unter starkem Beifall ging der Ball in das Netz. Nun aber drängte Weihenfels. Nüssen blieb noch tonangebend. Bis ein schneller Durchbruch der Gäste über den Ausgetsch brachte. Nun ging Weihenfels aus sich heraus. Ein Nüssener verwechselte den Schiedsrichter mit einem Spieler, Weihenfels erfaßt die Situation, und das zweite Tor sah. Die Nüssener Mannschaft wurde nun etwas gereizter, und M. T. Weihenfels mußte mehrere Bälle wehrt. Nüssen kam aber wieder an, der Sturm kombinierte zum Tor und unter starkem Beifall ging der Ball in das Netz.

Weitere Spiele: Nüssen 2. gewann kampflös; Nüssen 3. verlor gegen Frankleben 2:2; Nüssen 1. Jugend mußte mit 1:0 die ersten Punkte an M. T. Weihenfels abgeben; Nüssen Schiller gewonnen in Dürrenberg 6:4.

Kegelport in Bad Dürrenberg.

Freundschaftskampfung "Jähe Gegner", Leipzig, gegen "Hidelen Schieber", Bad Dürrenberg, 2688:2682 Pkt.

Am Sonntag stieg der erste Klubkampf auf den beiden neuerbauten Bundeskegelbahnen im Golfhof "Zum Grabenwerk" in Bad Dürrenberg. Die "Hidelen Schieber" hatten sich den besten Kegelklub von Leipzig, die "Jähe Gegner", verpflichtet. Die Leipziger Sportler zeigten hervorragende Leistungen, so daß man mit einer hohen Niederlage der Dürrenberger rechnete. Aber die fünf Besten der "Hidelen Schieber" boten ebenfalls Anspruchsvolles, und nur so

Beginn der deutsch-japanischen Woche in Tokio.

Auch Pelzer und Molles eingetroffen.

Nun sind auch die beiden Nachzügler Dr. Pelzer und Molles in Tokio eingetroffen, so daß die deutsche Bändermannschaft jetzt komplett ist. Die drei bisherigen Trainingsstage haben schon eine merkwürdige Formverbesserung unserer Repräsentativen zur Folge gehabt, es kann also damit gerechnet werden, daß unsere Aktiven bis zum Sonnabend wieder im Vollbesitz ihres Könnens sind. Am Dienstag trainierten die Deutschen gemeinsam mit den japanischen Leichtathleten, mit denen bereits vielfach freundschaftliche Beziehungen angeknüpft wurden. Der Aufsteiffuß bildet gleichzeitig den wirkungsvollen Schlüssel in der großartigen deutsch-japanischen Festwoche, in deren Rahmen wissenschaftliche Vorträge namhafter Gelehrter, musikalische Aufführungen deutscher Komponisten, Vorführungen von Kultur- und Sportfilmen zur Durchführung

gelangen. In diesem Zusammenhang wird die kulturelle Bedeutung des Leichtathletikwettbewerbes noch besonders unterstrichen. Der deutsche Vorkämpfer v. Borchsig wird einen Vortrag über die deutsch-japanischen Wirtschaftsbeziehungen halten. Dr. Dem spricht über Sport und Staat, Reichsportlehrer Wäcker über Frauenport. Der japanische Major Fuji Yochi ist mit einem Referat über die Einträge und die Bedeutung der Fahrt des "Graf Zeppelin" angekündigt. Zum Donnerstag ist die deutsche Mannschaft beim japanischen Kultusminister zum Tee geladen. Am gleichen Tage hält Dr. Dem auf Wunsch der Seinerzeit Vorkämpfer einen Vortrag über sportliche Organisation, während Pelzer im japanischen Forschungsinstitut für Körperkultur aus seinen reichen Erfahrungen über "Lauftaining" plaudern wird.

konnte sich der Kampf zu einem Nüchternserfolg der Dürrenberger entwickeln.

Erst mit Mühsal der Augen der beiden letzten Sportler konnte Leipzig als glücklicher, aber verdienter Sieger mit dem ganz geringen Unterschied von 31 Holz hervorgehen. - Den besten Kampfspieler stellen die "Hidelen Schieber" in Regelschüler Weber mit 500 Holz.

Die Ergebnisse der fünf Besten beider Klubs sind:

- "Jähe Gegner", Leipzig: Schenkenberger 551 Holz, Nider 547, Brüdner, E. 537, Schuster 531, Verge 527;
- "Hidelen Schieber", Bad Dürrenberg: Weber 600 Holz, Erben 553, Abel 542, Weber 518, Sommerweiser 479.

Der Rückkampf findet bereits am kommenden Sonntag in Leipzig statt.

Deutsches Turn- und Sportabzeichen und Zoldienst.

Der Präsident eines Landesfinanzamtes hat kürzlich verfügt, daß bei der Einbürgerung von Zollvermerknern besonderer Wert auf die körperliche Qualifikation der Bewerber zu legen ist, weshalb in den einzelnen Einbürgerungsverfügungen zum Ausdruck gebracht wird, daß es Pflicht der Zollvermerknern sei, für ihre körperliche Eignung in geeigneter Weise zu sorgen, insbesondere in Turn-

und Sportvereinen regelmäßig und ernsthaft körperliche Übungen zu treiben. Der Präsident zieht in Erwägung, künftighin das Vordereichen der körperlichen Leistungsfähigkeit bei den Bewerbern des Bezirks-Zollkommissionärsbeschlusses grundsätzlich nur dann anzunehmen, wenn das Deutsche Turn- und Sportabzeichen erlangt worden ist.

Der „DVB-Zuverlässigkeitsflug 1929“ beendet.

Voller Erfolg der Amateurlieger.

Bei bestem Flugwetter konnte am Sonntag das dritte und letzte Tagesetappe des vom Deutschen Luftfahrtverband in den Tagen vom 27. bis 29. September 1929 veranstalteten DVB-Zuverlässigkeitsfluges 1929 zu Ende gebracht werden. Der Wettbewerb, der bekanntlich nur von reinen Amateurliegern auf Leichtflugzeugen mit Motorantrieben von 20 bis 85 Pferdestärken betritten wurde, ist dank der ausgezeichneten Leistungen der Besatzungen zu einem vollen Erfolg für den deutschen Amateurliegertum geworden. Von 35 zum Wettbewerb gemeldeten Fliegern nahmen insgesamt 33 Flugzeuge am Zuverlässigkeitsflug teil. Von diesen absolvierten noch 24 Flugzeuge die letzte Tagesetappe, der 30 Flugzeuge gestartet waren. Unter den 22 Bewerbern, welche ihre Gesamtstrecke 100prozentig erledigen konnten, befindet sich Deutschlands berühmtester Sportflieger Hellmuth Girtz,

der jahrelang dem Flugport sein Blut und sein erstes Wiedererleben unter den deutschen Sportfliegern zu einem neuen Erfolge machen konnte. Ebenso wie Hellmuth Girtz erzielte auch sein Bruder Wolf Girtz die Gesamtstrecke Kraftpunkt, ferner das Ehepaar Fuschmann, der 47jährige Friedrich Gütler aus Osterwerda, der der älteste Teilnehmer des Zuverlässigkeitsfluges war, Fritz Siebel, Berlin, der von dem Vizepräsidenten des Aero-Klubs, von Deutschland, waren, sind vollständig am Ziel der Gesamtstrecke Herrn v. Hoepfner, begleitet wurde, der bekannte Kunstflieger A. G. G. und eine große Zahl von Luftfahrern und Privatflugzeugführern.

Von dem Wettbewerb beteiligten Fliegern mit 40 Pferdestärken Salmon-Motoren ausgenutzt ist besonders hervorzuheben die Leistung gerillenen Klamm-Flugzeuge, die ebenso wie der "Klamm", "Junior" und der "Fode-Ruß", "Kibitz" alle drei am besten durch den Kraftpunkt erzielten konnten. Auch die 4 1/2-Flugzeuge, die in den Wettbewerb eingetragten gelangt. Nur eins dieser Flugzeuge konnte am zweiten Tage keine Strecke nicht ganz planmäßig fliegen. Dieses Flugzeug wurde von der Damenbesatzung "Klamm" von Einhorn am Steuer, mit ihrer Begleiterin, Fräulein P. J., geflogen. Das Flugzeug mußte notfalls, konnte aber nach durchgeführter Reparatur noch den beimaligen Etappen erreichen und die letzte Tagesetappe dann glatt durchfliegen.

Motoccardrennen in Chemnitz.

Auf der Radrennbahn in Chemnitz brachte der Chemnitzer Motorradklub 1912 zum bestes Motoccardrennen zur Durchführung, die Massenbegeisterung anlockten. In vier Rennen trat der Leipziger Franz ein, der sich glücklicherweise im Durchlauf einen glücklichen Gewinn von vier Rennen gewann. Die Rennen (Klasse zwei, Chemnitz) und der Goldfänger der Chemnitzer, der ein Motorrennen nach München auf 121-Stundenkilometer.

St. Moritz rüft.

Zwei Kälteerscheinungen von Süd- und Nordbayeren, in denen beim Norden u. a. Kalb, Stuhlhaus, Hagen, Hornauer und Franz, in der Mannschaft des Südens vor allem Spieler von "Bayern" mitwirkten, fanden sich in München vor 18.000 Zuschauern gegenüber. Durch bessere Stimmereistimmungen der Süden knapp mit 4:3 (3:2). Schon in der zweiten Minute gingen die Münchener durch Hofmann in Führung. In den nächsten fünf Minuten (Girtz) schied die Rückführung wieder mit 2:1 in Führung, für Nordbayeren glück dann Franz aus. Ein rasanter Lauf von Hofmann führte kurz vor der Pause zum dritten Treffer für die Münchener, später erzielte Girtz den viersten auf 4:2. Nach diesem Stande konnte die Elf des Nordens das Spiel überleben, es langte aber nur noch zu einem Torerfolg durch Hornauer.

Die Ausstellung der Herbst-Neuheiten

von Damenkleidung, Hüten, Kleiderstoffen, Seidenwaren, Pelzen u. allen Modeneuheiten, Gardinen, Teppiche, Decken aller Art ist verbunden mit der Inbetriebstellung vom

Erfrischungsraum in dem Frühstück, Mittagmahlzeiten, Nachmittagsgetränke mit bestem Gebäck geboten werden.

Die Sodafontaine wird von einem bewährten Mixer bedient.

Ueberall sehr billige Preise.

A. HUTH & Co.
A.-G.
HALLE a. S. GROSSE STEINSTR. 86/87 - MARKT 21.

Amliches aus dem Saalegau.

Saalegau-Jugend-Verband.

(Verbindliche Mitteilungen Nr. 11.)

Reuanjungen für Sonntag, 6. Okt. 1929:

Fußball (Junioren):
St. 1. a. St. 2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100. u. 101. u. 102. u. 103. u. 104. u. 105. u. 106. u. 107. u. 108. u. 109. u. 110. u. 111. u. 112. u. 113. u. 114. u. 115. u. 116. u. 117. u. 118. u. 119. u. 120. u. 121. u. 122. u. 123. u. 124. u. 125. u. 126. u. 127. u. 128. u. 129. u. 130. u. 131. u. 132. u. 133. u. 134. u. 135. u. 136. u. 137. u. 138. u. 139. u. 140. u. 141. u. 142. u. 143. u. 144. u. 145. u. 146. u. 147. u. 148. u. 149. u. 150. u. 151. u. 152. u. 153. u. 154. u. 155. u. 156. u. 157. u. 158. u. 159. u. 160. u. 161. u. 162. u. 163. u. 164. u. 165. u. 166. u. 167. u. 168. u. 169. u. 170. u. 171. u. 172. u. 173. u. 174. u. 175. u. 176. u. 177. u. 178. u. 179. u. 180. u. 181. u. 182. u. 183. u. 184. u. 185. u. 186. u. 187. u. 188. u. 189. u. 190. u. 191. u. 192. u. 193. u. 194. u. 195. u. 196. u. 197. u. 198. u. 199. u. 200. u. 201. u. 202. u. 203. u. 204. u. 205. u. 206. u. 207. u. 208. u. 209. u. 210. u. 211. u. 212. u. 213. u. 214. u. 215. u. 216. u. 217. u. 218. u. 219. u. 220. u. 221. u. 222. u. 223. u. 224. u. 225. u. 226. u. 227. u. 228. u. 229. u. 230. u. 231. u. 232. u. 233. u. 234. u. 235. u. 236. u. 237. u. 238. u. 239. u. 240. u. 241. u. 242. u. 243. u. 244. u. 245. u. 246. u. 247. u. 248. u. 249. u. 250. u. 251. u. 252. u. 253. u. 254. u. 255. u. 256. u. 257. u. 258. u. 259. u. 260. u. 261. u. 262. u. 263. u. 264. u. 265. u. 266. u. 267. u. 268. u. 269. u. 270. u. 271. u. 272. u. 273. u. 274. u. 275. u. 276. u. 277. u. 278. u. 279. u. 280. u. 281. u. 282. u. 283. u. 284. u. 285. u. 286. u. 287. u. 288. u. 289. u. 290. u. 291. u. 292. u. 293. u. 294. u. 295. u. 296. u. 297. u. 298. u. 299. u. 300. u. 301. u. 302. u. 303. u. 304. u. 305. u. 306. u. 307. u. 308. u. 309. u. 310. u. 311. u. 312. u. 313. u. 314. u. 315. u. 316. u. 317. u. 318. u. 319. u. 320. u. 321. u. 322. u. 323. u. 324. u. 325. u. 326. u. 327. u. 328. u. 329. u. 330. u. 331. u. 332. u. 333. u. 334. u. 335. u. 336. u. 337. u. 338. u. 339. u. 340. u. 341. u. 342. u. 343. u. 344. u. 345. u. 346. u. 347. u. 348. u. 349. u. 350. u. 351. u. 352. u. 353. u. 354. u. 355. u. 356. u. 357. u. 358. u. 359. u. 360. u. 361. u. 362. u. 363. u. 364. u. 365. u. 366. u. 367. u. 368. u. 369. u. 370. u. 371. u. 372. u. 373. u. 374. u. 375. u. 376. u. 377. u. 378. u. 379. u. 380. u. 381. u. 382. u. 383. u. 384. u. 385. u. 386. u. 387. u. 388. u. 389. u. 390. u. 391. u. 392. u. 393. u. 394. u. 395. u. 396. u. 397. u. 398. u. 399. u. 400. u. 401. u. 402. u. 403. u. 404. u. 405. u. 406. u. 407. u. 408. u. 409. u. 410. u. 411. u. 412. u. 413. u. 414. u. 415. u. 416. u. 417. u. 418. u. 419. u. 420. u. 421. u. 422. u. 423. u. 424. u. 425. u. 426. u. 427. u. 428. u. 429. u. 430. u. 431. u. 432. u. 433. u. 434. u. 435. u. 436. u. 437. u. 438. u. 439. u. 440. u. 441. u. 442. u. 443. u. 444. u. 445. u. 446. u. 447. u. 448. u. 449. u. 450. u. 451. u. 452. u. 453. u. 454. u. 455. u. 456. u. 457. u. 458. u. 459. u. 460. u. 461. u. 462. u. 463. u. 464. u. 465. u. 466. u. 467. u. 468. u. 469. u. 470. u. 471. u. 472. u. 473. u. 474. u. 475. u. 476. u. 477. u. 478. u. 479. u. 480. u. 481. u. 482. u. 483. u. 484. u. 485. u. 486. u. 487. u. 488. u. 489. u. 490. u. 491. u. 492. u. 493. u. 494. u. 495. u. 496. u. 497. u. 498. u. 499. u. 500. u. 501. u. 502. u. 503. u. 504. u. 505. u. 506. u. 507. u. 508. u. 509. u. 510. u. 511. u. 512. u. 513. u. 514. u. 515. u. 516. u. 517. u. 518. u. 519. u. 520. u. 521. u. 522. u. 523. u. 524. u. 525. u. 526. u. 527. u. 528. u. 529. u. 530. u. 531. u. 532. u. 533. u. 534. u. 535. u. 536. u. 537. u. 538. u. 539. u. 540. u. 541. u. 542. u. 543. u. 544. u. 545. u. 546. u. 547. u. 548. u. 549. u. 550. u. 551. u. 552. u. 553. u. 554. u. 555. u. 556. u. 557. u. 558. u. 559. u. 560. u. 561. u. 562. u. 563. u. 564. u. 565. u. 566. u. 567. u. 568. u. 569. u. 570. u. 571. u. 572. u. 573. u. 574. u. 575. u. 576. u. 577. u. 578. u. 579. u. 580. u. 581. u. 582. u. 583. u. 584. u. 585. u. 586. u. 587. u. 588. u. 589. u. 590. u. 591. u. 592. u. 593. u. 594. u. 595. u. 596. u. 597. u. 598. u. 599. u. 600. u. 601. u. 602. u. 603. u. 604. u. 605. u. 606. u. 607. u. 608. u. 609. u. 610. u. 611. u. 612. u. 613. u. 614. u. 615. u. 616. u. 617. u. 618. u. 619. u. 620. u. 621. u. 622. u. 623. u. 624. u. 625. u. 626. u. 627. u. 628. u. 629. u. 630. u. 631. u. 632. u. 633. u. 634. u. 635. u. 636. u. 637. u. 638. u. 639. u. 640. u. 641. u. 642. u. 643. u. 644. u. 645. u. 646. u. 647. u. 648. u. 649. u. 650. u. 651. u. 652. u. 653. u. 654. u. 655. u. 656. u. 657. u. 658. u. 659. u. 660. u. 661. u. 662. u. 663. u. 664. u. 665. u. 666. u. 667. u. 668. u. 669. u. 670. u. 671. u. 672. u. 673. u. 674. u. 675. u. 676. u. 677. u. 678. u. 679. u. 680. u. 681. u. 682. u. 683. u. 684. u. 685. u. 686. u. 687. u. 688. u. 689. u. 690. u. 691. u. 692. u. 693. u. 694. u. 695. u. 696. u. 697. u. 698. u. 699. u. 700. u. 701. u. 702. u. 703. u. 704. u. 705. u. 706. u. 707. u. 708. u. 709. u. 710. u. 711. u. 712. u. 713. u. 714. u. 715. u. 716. u. 717. u. 718. u. 719. u. 720. u. 721. u. 722. u. 723. u. 724. u. 725. u. 726. u. 727. u. 728. u. 729. u. 730. u. 731. u. 732. u. 733. u. 734. u. 735. u. 736. u. 737. u. 738. u. 739. u. 740. u. 741. u. 742. u. 743. u. 744. u. 745. u. 746. u. 747. u. 748. u. 749. u. 750. u. 751. u. 752. u. 753. u. 754. u. 755. u. 756. u. 757. u. 758. u. 759. u. 760. u. 761. u. 762. u. 763. u. 764. u. 765. u. 766. u. 767. u. 768. u. 769. u. 770. u. 771. u. 772. u. 773. u. 774. u. 775. u. 776. u. 777. u. 778. u. 779. u. 780. u. 781. u. 782. u. 783. u. 784. u. 785. u. 786. u. 787. u. 788. u. 789. u. 790. u. 791. u. 792. u. 793. u. 794. u. 795. u. 796. u. 797. u. 798. u. 799. u. 800. u. 801. u. 802. u. 803. u. 804. u. 805. u. 806. u. 807. u. 808. u. 809. u. 810. u. 811. u. 812. u. 813. u. 814. u. 815. u. 816. u. 817. u. 818. u. 819. u. 820. u. 821. u. 822. u. 823. u. 824. u. 825. u. 826. u. 827. u. 828. u. 829. u. 830. u. 831. u. 832. u. 833. u. 834. u. 835. u. 836. u. 837. u. 838. u. 839. u. 840. u. 841. u. 842. u. 843. u. 844. u. 845. u. 846. u. 847. u. 848. u. 849. u. 850. u. 851. u. 852. u. 853. u. 854. u. 855. u. 856. u. 857. u. 858. u. 859. u. 860. u. 861. u. 862. u. 863. u. 864. u. 865. u. 866. u. 867. u. 868. u. 869. u. 870. u. 871. u. 872. u. 873. u. 874. u. 875. u. 876. u. 877. u. 878. u. 879. u. 880. u. 881. u. 882. u. 883. u. 884. u. 885. u. 886. u. 887. u. 888. u. 889. u. 890. u. 891. u. 892. u. 893. u. 894. u. 895. u. 896. u. 897. u. 898. u. 899. u. 900. u. 901. u. 902. u. 903. u. 904. u. 905. u. 906. u. 907. u. 908. u. 909. u. 910. u. 911. u. 912. u. 913. u. 914. u. 915. u. 916. u. 917. u. 918. u. 919. u. 920. u. 921. u. 922. u. 923. u. 924. u. 925. u. 926. u. 927. u. 928. u. 929. u. 930. u. 931. u. 932. u. 933. u. 934. u. 935. u. 936. u. 937. u. 938. u. 939. u. 940. u. 941. u. 942. u. 943. u. 944. u. 945. u. 946. u. 947. u. 948. u. 949. u. 950. u. 951. u. 952. u. 953. u. 954. u. 955. u. 956. u. 957. u. 958. u. 959. u. 960. u. 961. u. 962. u. 963. u. 964. u. 965. u. 966. u. 967. u. 968. u. 969. u. 970. u. 971. u. 972. u. 973. u. 974. u. 975. u. 976. u. 977. u. 978. u. 979. u. 980. u. 981. u. 982. u. 983. u. 984. u. 985. u. 986. u. 987. u. 988. u. 989. u. 990. u. 991. u. 992. u. 993. u. 994. u. 995. u. 996. u. 997. u. 998. u. 999. u. 1000. u. 1001. u. 1002. u. 1003. u. 1004. u. 1005. u. 1006. u. 1007. u. 1008. u. 1009. u. 1010. u. 1011. u. 1012. u. 1013. u. 1014. u. 1015. u. 1016. u. 1017. u. 1018. u. 1019. u. 1020. u. 1021. u. 1022. u. 1023. u. 1024. u. 1025. u. 1026. u. 1027. u. 1028. u. 1029. u. 1030. u. 1031. u. 1032. u. 1033. u. 1034. u. 1035. u. 1036. u. 1037. u. 1038. u. 1039. u. 1040. u. 1041. u. 1042. u. 1043. u. 1044. u. 1045. u. 1046. u. 1047. u. 1048. u. 1049. u. 1050. u. 1051. u. 1052. u. 1053. u. 1054. u. 1055. u.

Der Tag höchster Schicksalsentscheidung kommt!

Deutsche Männer! Deutsche Frauen!

Der Schandfrieden von Versailles nahm uns die Ehre, raubte uns deutschen Boden, entriß uns deutsche Brüder und Schwestern.

Die Inflation stahl uns die Spargroschen.

Der Dawesplan legte uns unerfüllbare Zahlungen auf.

Der Pariser Tributplan und die Haager Abmachungen wollen diese erhöhen, verschärfen und die **Schuldtnechenschaft auf kind und Kindeskind verlängern.**

Noch sind aber der Pariser Tributplan und die Haager Abmachungen nicht Gesetz und Vertrag.

Für Fälle höchster Schicksalsentscheidung hat die republikanische Verfassung des Deutschen Reiches vorgelesen, daß ein Volksentscheid bezw. Volksbegehren stattfinden kann.

Wir rufen Euch dazu auf!

Deutscher Arbeiter, Angestellter und Beamter!

Willst Du nicht, daß Du dauernd arbeitslos wirfst, daß Dein Lohn oder Gehalt gekürzt wird,

Willst Du nicht, daß Du im Alter ohne Rente oder Pension bist, daß Du bei Krankheit Dein Bett verkaufen mußt, —

Deutsche Mutter!

Willst Du nicht, das Deine Kinder hungern müssen, daß die Milch unerschwinglich teuer wird, daß Du im Winter keine Kohlen hast, —

Deutscher Bauer!

Willst Du nicht, daß Dein Besitz noch weiter verschuldet wird, sodas Du von Deiner Scholle vertrieben wirfst, —

Deutscher Kaufmann und Gewerbetreibender!

Willst Du nicht, daß Du durch weiter sinkende Kaufkraft des Volkes vor ein Nichts gestellt wirfst, —

Dann stimme für den Volksentscheid!

Deutsche Männer! Deutsche Frauen! Bei Euch liegt die Entscheidung!

Die Listen für das Volksbegehren liegen vom 16. bis 29. Oktober aus.

Geht in dieser Zeit hin und tragt Euch ein!

Der Kreisaußschuß Merseburg für das Deutsche Volksbegehren.

STATT KARTEN

Für die liebevolle Teilnahme beim Begräbnis unserer lieben unvergesslichen Tochter und Schwester

Linda Lengner

sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten auf diesem Wege herzlichen Dank.

Die trauernde Familie
Hermann Lengner

Schkopau, den 1. Oktober 1929.

Unsere verehrte Kundschaft

biten wir davon Kenntnis zu nehmen, daß durch Wegfall der Sommerabzüge die Syndikatspreise für Hausbrandbrikett für Merseburg und Umgegend mit Wirkung vom 1. Oktober d. Js. sich wie folgt stellen:

- 1.39 RM. gefüllt von 31 Ztr. an ab Waggon frei Gefäß pro Ztr.
- 1.37 RM. geschüttelt von 31 Ztr. an ab Waggon frei Gefäß pro Ztr.
- 1.47 RM. gefüllt von 16—30 Ztr. ab Waggon frei Gefäß gro Ztr.
- 1.45 RM. geschüttelt von 16—30 Ztr. ab Waggon frei Gefäß pro Ztr.
- 1.47 RM. ab Lager pro Ztr.
- 1.60 RM. ab Lager frei Gefäß von 1—15 Ztr. pro Ztr.

Für das Verbringen einzelner Zentner in die oberen Stockwerke eines Hauses kann ein Aufschlag von 10—15 Pfg. pro Zentner verlangt werden.

Merseburg, den 1. Oktober 1929.
Der Vorstand des Transport- und Kohlenhändler-Verband e. V. Merseburg.

Tivoli — Merseburg

Donnerstag, den 3. Oktober 1929, nachmittags 4.30 Uhr
Mit Max und Moritz in 2 Akte durch die Welt

Nur einmaliges Gastspiel



Max und Moritz

6 lustige Abenteuer von Wilhelm Busch, dargestellt von erfindungsreicher Berliner Schauspielern. — Freie der Plätze von 0.50 bis 1.50 Mk. Vorverkauf im „Tivoli“ und Hagenregelmäßig Buchs, Ritterstraße, Anfang 4.30 Uhr. Kassenöffnung 3 Uhr.

Auswärtige Lichtspieltheater

Güntersdorf

Gasthof „Zum schwarzen Bie“
Mittwoch, den 2. Okt., 20 Uhr
„Geschichten aus dem Wiener Wald“ — Ernstes und heiteres von der schönen blauen Donau. Hierzu ein lustig. Betprogramm.

Anoden-Batterien!

Durch Großverkauf konkurrenzlos!
90Volt nur Rm. 8.10
100Volt nur Rm. 9.—
Emil Schütze,
Merseburg, Bahnhofsstr. 8

Auswärtige Theater

Stadttheater Halle
Donnerstag, 20 Uhr
„Rienzi“.
Neues Theater, Leipzig
Donnerstag 19^h 11^h Uhr
„Das Glöckchen des Cremlin“
Altes Theater, Leipzig
Donnerstag, 20 Uhr
„Katharina Knie“
Operntheater, Leipzig
Donnerstag, 20 Uhr
„Gräfin Mariza“
Schauspielhaus, Leipzig
Donnerstag, 20 Uhr
„Die andere Seite“
Rundbildhaus, Leipzig
Donnerstag, 20 Uhr
„Die rote Robe“

Fort

mit den Nähmaschinen veralteter Systeme. Ich nehme sie beim Kauf einer neuen **Phönix- oder Mundlos-Nähmaschine** usw. in Zahlung. Größte Nähnähgeschwindigkeit, geräuschlos, Gang vor- und rückwärtsnähend, zum Sticken und Stopfen eingerichtet, das sind die überzeug. Vorteile der von mir geführten best. deutsch. Nähmaschinen. * Nähmaschinen schon von Rmk. 108.— an. Günstigste Zahlungsbedingungen v. Rmk. 7.— monatlich an. Vom 14. bis 19. Oktober findet wieder der so beliebte **Stick- und Stopfkursus** unentgeltlich für Käufer meiner Nähmaschinen statt. Anmeldungen schon jetzt erbeten.

Emil Schütze
Merseburg — Bahnhofstr. 8

Gute Sorten Winteräpfel

(Ebeloh) verkauft ab Lager
Obstbude Hohendorferhof
an der Boitzhausbrücke.
Bestellungen dafelbst.

stetigen Aufstieg

ihres Geschäftsganges erlangen Sie durch eine laufende Anzeig im

Merseburger Tageblatt
(Kreisblatt)
Hälterstraße Nr. 4
Fernruf Nr. 100 u. 110

Amtl. Bekanntmachungen

Ueber die Nachlässe des am 23. 11. 28 verstorbenen Grundbesizers a. D. Friedrich Obst und seiner am 8. 12. 28 verstorbenen Ehefrau Franziska Obst geb. Hähnchen, beide aus Dberbeuna, wird heute am 30. Septemb. 1929, 8^h Uhr das Konkursverfahren eröffnet. Konkursverwalter: Auktionator Willy Frank Merseburg, Lindenstr. 11. Konkursforderungen sind bis zum 22. Oktober 1929 bei dem Gericht für jeden Nachlass getrennt anzuzeigen. Erste Gläubigerversammlung und Pfändungstermin am 30. Oktober 1929, 9^h Uhr vor unterzeichnetem Gerichte, Zimmer 32. Offener Arrest mit Anzeigepflicht bis zum 22. Oktober 1929.

Amtsgericht in Merseburg.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll am 5. Dezember 1929, 9^h Uhr an der Gerichtsstelle Zimmer Nr. 32 versteigert werden das im Grundbuche von Merseburg Band 94 Blatt 3394 (eingetragener Eigentümer am 17. August 1929), dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerkes: Fietzcher Kurt (Joch in Merseburg) eingetragene Grundstück Gemarkung Merseburg, Kartenblatt 5, Parzelle 1438/8, Hofraum, Plan 214, 1/76 a groß. Grundbesitzerunterlagen Art. 8245 Merseburg, den 28. September 1929.
Das Amtsgericht.

Trocknungswerk Dollnis

trocknet Kartoffeln

in Sobn. Anlieferung kann sofort erfolgen. Tel. Ammendorf 27.

Kölnner Dombau-Geld-Lotterie

Ziehungen 10.—12. Oktober
1000 Gewinne — von

200 000
100 000
75 000
25 000

Loose 3 Mk. Porto und Liste 40 Pf. extra empfiehlt auch unter Nachnahme
Emil Stiller Bankhaus
HAMBURG 4, Holzdamm 39

Sonderangebot :: Tafelbestecke

in stärkster Silberauflage 100 G (30 Jahr. Garantie). Moderne Muster zu überausen Fabrikpreisen, z. B. 72 teill. Garantur 125.— Rmk. Auf Wunsch rostfreie Stahlklingen. Zahlungsvereinerung. Verlangen Sie sofort kostenlos Katalog und Preisliste. Lieferung ab Fabriktagen.

CARL MERTENS
Camera- Silber Stahlwarenfabrik
Solingen, Beckmannstraße 94.

Bücherrevisor Otto Weinbos

Merseburg, Meufhäuser Straße 191

richtet zweckmäßige Buchführungen ein und übernimmt die laufende Führung der Geschäftsbücher sowie die Erzielung aller Steuerzinsen gegen mäßige Gebühren.

Leser kauft bei unseren Inserenten!

Todesfälle:

Halle:
Wilhelm Mittel (61 J.), Beerbigung 3. 10., nachm. 2 Uhr.
Marie Julius geb. Wernigsdorf (62 J.), Beerbigung 3. 10., nachmittags 3 Uhr.
Minna Hartmann geb. Wiegand (64 J.), Beerbigung 3. 10., nachmittags 1.30 Uhr.

Familien-Nachrichten

Ver mählung: Werner Welfe mit Ilse Dechant, Weihenfels. — Arno Hauke mit Gertrud Jäger, Weihenfels.

Der Stahlhelm

Freitag Abend
Versammlung
im „Kaffee“. — Keiner darf fehlen! — Wer betreten will, ist willkommen!